

18. October — den Junker zur Besprechung zu sich bitten, und, da dieser gerade behufs mündlicher Verhandlung der Flachs-Angelegenheit in Brandenburg war, vertrieb jener mit 2 Männern „armata manu“ die brackenden Dienstleute des Wilhelm aus dem Gärtnerhause. Bei des Letzteren Rückkehr überhäufte Pistorius ihn mit Schmähungen, wobei Frau Pistorius (eine Frau aus hochangesehener Familie, des Rathsherrn und Kirchenvorstehers im Kneiphof Simon Behm Tochter!) sich energisch und sogar durch unanständige Gebärden betheiligte.⁴⁹⁾ Am folgenden Tage richtete Pistorius an Friedrich Schultze (der zwischen beiden vermittelt hatte) ein auf diesen Vorfall bezügliches Schreiben mit Drohungen wider den Junker.⁵⁰⁾

3 Tage später, am 22. October 1605, stand Wilhelm v. Aweyden, nichts Böses ahnend, vor der Thüre seines Gärtnerhauses, als Pistorius auf ihn zukam, eine „Pleite“ umgegürtet, eine Hellebarde in der Hand, hinter ihm sein Schreiber, ein Schneider und der Organist aus der Altstadt, sowie noch 10 Personen — die wohl weiter rückwärts folgten —, alle bewaffnet. Pistorius überhäufte den Junker mit Schmähungen und schlug

49) Wilhelm selbst berichtet betreffend diese Episode, daß Pistorius sammt 2 andern mit bloßen Wehren ihn selbst überfallen, gejagt und verfolgt, daß er kaum fuga damaln sich salviren können. Dies muß aber auf Mißverständniß des Schreibers beruhen, welcher den Bericht für Wilhelm verfaßte. Obige Darstellung entstammt dem ausführlicher und klarer abgefaßten Bericht des Pfarrers Tiefholz (Praes. 18. 11. 1605).

50) Dies Schreiben enthält folgende Stelle: „Ich habe einen untur ihnen gebethen zu Wilhelm zu gehn undt auff ein gesprech zu mir kommen lassen wie sie mich aber berichtett dz er nach Brandenburgk sich begeben bin ich nichtt wenig erschrocken dß mich dißmal meine Hoffnung betrogen unndt die gelegenheit das einer dem andern die bosenn harr ausziehen mechte abgeschnitten worden — mit bitte wollest dich vonn dem ungestumen hartneckichten menschen nicht lassen einnehmen, der nicht wirdt fried haben können, alß bis einer dem andern ein Aqua vitae wirdt bringen, das unns der rotte safft über die Nase wurdtt fließen.“

Dieser Passus, welcher von Wilhelm und den Seinigen als direkte Drohung und Hauptbeweis des vorher geplanten Attentats wiederholt herangezogen wird, dürfte doch eine unschuldigere Deutung zulassen.